Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 160. Dienstag den 19. Juli 1898. (Vincenz v. P.) **25. Jahrgang.**

Das goldene Jubiläum der Katholiken-Versammlungen

kann in diesem Jahre begangen werden und schon aus diesem Grunde gewinnt die demnächst in Krefeld tagende 45. Generalversammlung der deutschen Katholiken, zu deren Besuch das vorbereitende Comité eingeladen, eine besondere Bedeutung.

An dieser Stelle sei uns gestattet, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Generalversammlungen zu werfen.

Die regelmäßig alle Jahre wiederkehrenden Katholikenversammlungen sind eine Frucht des Revolutionsjahres 1848; resp. der in jenem Jahre errungenen Versammlungsfreiheit. Freilich waren diese Zusammenkünfte durch die Ereignisse des vorhergehenden Jahrzehnts aufs Beste vorbereitet. Hatte doch die Verhaftung des Erzbischofs Clemens August von Köln am 20. Nov. 1837 im kathol. Deutschland eine mächtige Bewegung geweckt und viele laue Geister aus trägem Stumpfsinn aufgerüttelt. Eine großartige Offenbarung des wiedererwachenden katholischen Lebens war auch das Jahr 1844 durch die Ausstellung des h. Rockes in Trier. Gleichwohl scheiterte noch der von Buß in Freiburg unternommene Versuch einer Zusammenfassung der katholischen Kräfte. In jene Jahre fällt auch die Gründung der katholischen Gesellenvereine.

Als dann im Frühjahr 1848 der „Sturm von Westen" eine neue Aera ankündigte, traten auch die Katholiken Deutschlands auf den Plan. Ihr Heerrufer war der Mainzer Domherr Franz Adam Lennig und sein nächstes Ziel eine Versammlung des deutschen Episkopates, die vom 22. October bis 16. November unter dem Vorsitze des Cardinal-Fürsterzbischofs Schwarzenberg in Würzburg tagte. Die kirchlichen Forderungen der Würzburger Versammlung wurden in besonderen Denkschriften in Oesterreich im Juni 1849, in Preußen im Juli 1849, in Bayern am 20. October 1850, in der oberrheinischen Kirchenprovinz im März 1851 den Regierungen vom Episkopate unterbreitet. Es war aber vorauszusehen, daß die bischöfliche Forderung der kirchlichen Rechte an dem schablonenhaften Bureaukratismus der Regierungen sowohl, wie bei der herrschenden antikirchlichen öffentlichen Meinung auf ernsten Widerstand stoßen werde. Darum sollten nach Lennigs Plan gleichzeitig die Colonnen des katholischen Volkes mobilisirt werden und dem Episkopate schlagfertig, einträchtig und kampfesmuthig zur Verfügung stehen.

Hierzu bedurfte es der Schulung. Deshalb wurde in Mainz, wo der im Jahre 1841 wegen eines Geschichtswerkes über die Reformation von der hessischen Regierung gemaßregelte Riffel in den Winterabenden Vorträge hielt, die als Krystallisationspuncte dienten, der Grund zum ersten Piusverein gelegt, mit 24 Mitgliedern, denen sich weitere 300 anschlossen. Alsbald verzweigte sich der Piusverein von den Ufern des Rheins bis in die Tiroler Alpen und zur Ostsee mit ungeahnter Raschheit. Beim Kölner Dombaufest im Sommer 1848 kam endlich der Gedanke zur Sprache, die Piusvereine zu einem großen Bunde zu vereinigen, und als Mittel wurde eine Versammlung von Abgeordneten aller bis dahin bestehenden Vereine vom 3. bis 5. October 1848 in Mainz beschlossen. Es wurden 1367 Einlaßkarten ausgegeben; es war der erste deutsche Katholikentag. Cardinal Krementz von Köln weilt als Veteran jener ersten Katholiken-Versammlung in Mainz vom Jahre 1848 noch unter den Lebenden.

Domherr Lennig, der Vorsitzende des Mainzer Piusvereins, eröffnete die Versammlung; zum Präsidenten wurde mit Acclamation Buß von Freiburg gewählt, „ein Name, allen gläubigen, wahren Katholiken verehrungswürdig und theuer;" unter den Schriftführern befanden sich Heinrich und Moufang. Es wurden drei Ausschüsse gebildet: für formelle Angelegenheiten, für die äußeren Verhältnisse, für die inneren Verhältnisse.

Zur Hauptversammlung am 4. October trafen 20 bis 25 katholische Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung ein: Namens der Oesterreicher verbreitete sich Knoodt von Wien über die Wiener und österreichischen Verhältnisse. In der Zeit allgemeiner Verwüstung und Hoffnungslosigkeit hätten sich in Wien Männer im Selbstbewußtsein ihrer katholischen Kraft zu einem Vereine für kirchliche Freiheit verbunden; er sei beauftragt, auf das Dringendste um Anschluß an den Mainzer Verein zu bitten. „Höchst betrübend, gefährlich, verlassen ist die Lage der Wiener. Sie blicken hierher auf uns an den Rhein, sie hoffen auf unsere Hilfe, auf unser Gebet, sie hoffen von unserer Hilfe das Gelingen ihrer Unternehmung." Die sofortige Zusage des Präsidenten Buß: „Unsere nächste allgemeine Versammlung wird in Wien stattfinden", wurde mit allseitigem, lang andauerndem Beifall aufgenommen. Aus dem Gesagten erhellt, daß der 1. Katholikentag im Jahre 1848, ausgehend von der Organisation des Mainzer Piusvereins eine centralisirende Tendenz verfolgte. Ueberdies wurde folgender Beschluß gefaßt: Alle bis jetzt in Deutschland bestehenden, bei der ersten allgemeinen Versammlung durch Abgeordnete vertretenen katholischen Vereine verbinden sich zu einer Gesammtheit unter dem Namen „Katholischer Verein Deutschlands." Der Katholische Verein Deutschlands hält periodisch allgemeine Versammlungen, gebildet aus den Abgeordneten aller einzelnen Vereine."

Den „periodisch allgemeinen Versammlungen" wurde bis zum Jahre 1858 geradezu ausschließlich der Name „Generalversammlung des katholischen Vereins Deutschlands" beigelegt. Dann aber bis zum Jahre 1871, als mit der Zeit noch andere und verschiedenartige katholische Vereine sich bildeten, wurde diesen erweiterten Verhältnissen durch die Bezeichnung „Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands" Rechnung getragen.

Endlich wurde auf der 21. Generalversammlung in Mainz 1871, mit Rücksicht auf das preußische Vereinsgesetz, der Antrag des Frhrn. v. Ketteler, Bruders des Mainzer Bischofes, zum Beschluß erhoben, wonach die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands losgelöst und unabhängig von den Vereinen besteht.

Auf derselben Grundlage finden seit 1877 die besonderen österreichischen Katholikentage statt; leider waren deren bisher erst vier.

Die Generalversammlungen der deutschen Katholiken — bisher 44 an der Zahl — haben für die Beförderung der katholischen Sache im Reich unendlich segensreich gewirkt. In den Zeiten des preußischen Culturkampfes namentlich waren diese „Heerschauen" der Gegenstand lebhaftester Aufmerksamkeit aller, nicht bloß der Katholiken, sondern auch ihrer Gegner. Mehr wie einmal hat der unvergeßliche Ludwig Windthorst auf ihnen das Signal ausgegeben, das in allen Gauen widerhallte und die Katholiken zum einmüthigen Vorgehen anspornte. Möge im Sinne ihrer Vorgängerinnen auch die heurige Generalversammlung in Krefeld wirken. Die wackeren Centrumswähler im dortigen Kreise, welche ihren Abgeordneten so glänzend durchgebracht haben, verdienen voll die Ehre, daß in ihrer Mitte das goldene Jubiläum der Katholikenversammlungen gefeiert wird.

Deutschland.

* **Berlin,** 18. Juli.

* **Die Steuer-Petition des Rheinischen Bauern-Vereins.** Ein Theilnehmer der jüngsten Vorstands- und Ausschuß-Sitzung zu Neuß schreibt der ‚K. V.' das Folgende:

„In der Vorstands-Sitzung des Rheinischen Bauern-Vereins wurde auch die schon so oft besprochene Steuer-Petition einer nochmaligen Erörterung unterworfen. Aus den Verhandlungen ging unseres Erachtens hervor, daß die Bedenken gegen die Petition doch einen größeren Umfang angenommen haben, indem von verschiedenen Seiten betont wurde, daß eine einfache Abschaffung der Realsteuern nicht durchführbar sei, ohne andere Klassen von Steuerzahlern und selbst die Landwirthe in vielen Fällen zu schädigen. Interessant war für uns besonders, daß anscheinend auch die Leitung des Rheinischen Bauern-Vereins der Ansicht zuneigt, daß die frühere Petition wohl nicht ganz aufrecht zu erhalten sei, denn jedenfalls ist es doch mindestens eine Abschwächung der Petition, wenn der Herr Vorsitzende ausführte, daß die volkständige Aufhebung der Grundsteuer auch nur als letztes Ziel und in Verbindung mit einer weitgehenden Umgestaltung des Communalabgabengesetzes gedacht sei. Nach der Petition des Rheinischen Bauern-Vereins vom 1. December 1896 mußte aber unseres Erachtens unbedingt angenommen werden, und ist allseitig angenommen worden, daß die Abschaffung der Zuschläge zu den Realsteuern in erster Linie gefordert werden sollte, denn es heißt dort wörtlich: 1. Beseitigung der in Form der Communalzuschläge fortbestehenden Doppelbesteuerung des Grundbesitzes und Gewerbes ist nachdrücklichst anzustreben. 2. Zur Ausgleichung der ungerechten Doppelbesteuerung sind einstweilen in den Landgemeinden die Realsteuern thunlichst zu entlasten. Auch die Begründung dieser Forderungen ließ die vorhin ausgesprochene Vermuthung aufkommen. Gerade gegen diese völlige Beseitigung der Realsteuerzuschläge richteten sich ja auch die zahlreichen, in der ‚Kölnischen Volkszeitung' und in andern Blättern erschienenen Artikel, indem diese ausführten, daß damit sehr vielen Landwirthen kein Vortheil, wohl aber Schaden gebracht würde. Eine Entlastung des Realbesitzes ist in den bezüglichen Artikeln durchweg als begründet anerkannt worden, und diese Entlastung wird ja auch seit Jahren — leider bisher ohne Erfolg — von der Centrums-Fraction angestrebt, wie der Antrag Mies-Bachem-Herold beweist. Wenn in dem Referate über die Vorstands- und Ausschuß-Sitzung in der Abend-Ausgabe der ‚Köln. Volksztg.' vom Donnerstag bemerkt wird, daß Herr Bürgermeister Grootens (Büttgen, nicht Büderich) an der Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials ausgeführt habe, „daß nach seiner Ansicht die Steuern gut vertheilt seien und, wenn man etwas verlange, müsse man auch zahlen; die Landwirthe wir im christkatholischen Glauben geboren und erzogen worden sind."

„Gewiß, da habt Ihr Recht," sagte ernst der Geistliche. Aber Viele wissen das leider nicht zu schätzen! Viele Christen gibt es, die fast schlimmer und unwissender sind wie die Heiden! Doch genug davon. — Was habt Ihr denn da für ein seltsames Erbauungsbuch," fuhr er, dem Gespräch eine andere Wendung gebend, fort und zog die noch immer aufgeschlagen auf dem Tische liegende Handpostille zu sich heran. „Das ist ja sehr dauerhaft in Schweinsleder gebunden und mit gewaltigen Messingbeschlägen versehen. Na, und der Druck! Das Buch muß ja schon bald hundert Jahr' alt sein."

„Hätten's beinah' errathen," nickte der Grubhofer. „Das Buch ist Anno 1713 gedruckt worden und ist schon ewig lang in der Grubhofer'schen Familie. Mein Aehnl (Großvater), tröst ihn der liebe Gott, hat's schon gehabt. Und der hat hinten, wo die leeren Blätter sind, was hineingeschrieben. Das müssen S' lesen, Hochwürden! Es ist nur wenig da werden S' Augen machen."

Der Geistliche blätterte eilfertig in dem Buche. „Richtig, da steht's," sagte er. „Aber die Schriftzüge sind schon fast ganz ausgelöscht, da wird's mit dem Entziffern ein wenig hart gehen!

„Probiren Sie's nur," ermunterte aber der Grubhofer, „Wenn S' wo hängen bleiben, werd' ich schon nachhelfen. Ich weiß 's auswendig, hab' die Wort' ja oft genug gelesen."

Kopfschüttelnd blickte der Cooperator wieder in das Buch. „Meine Augenblicke sind gezählt," las er halblaut und stockend, „Hilf' gibt's keine mehr für mich. Ich muß allein und verlassen sterben und kann's meinem Sohn nimmer sagen, wo ich mein erspartes Geld versteckt hab' — zweitausend Gulden und fünfhundert Preußenthaler. Sie liegen in einem Eisenkasterl, und das Kasterl hab' ich vergraben droben im —"

„Ja, gelten S'," lachte der Grubhofer, als der Geistliche plötzlich schwieg, „jetzt hört's auf einmal auf — und jetzt thät grad's Wichtigste noch kommen! daß ihm aber auch der Tod g'rad' in dem Augenblick die Feder aus der Hand hat reißen müssen!"

„Hat ihn ein jäher Tod ereilt?"

(Fortsetzung folgt.)

† Die verstoßene Muttergottes.

Eine Erzählung aus den Bergen
von
Friedrich Dolch.

2) (Nachdruck verboten.)

Jetzt hatte der Alte das Madonnenbild vom Stamme losgerissen und schwang es hoch über seinem Kopfe. „Sondern sogar hinaus werfen thu ich's," rief er und schleuderte das Bild mit einem gewaltigen Schwunge hinüber auf den Feldweg. „So, da liegt's und hereinkommen thut's mir jetzt nimmer in meinen Hof!"

Das Mädchen hatte einen lauten Schrei ausgestoßen und das Gesicht mit den Händen verhüllt. Der Grubhofer bückte sich rasch und hob das mißhandelte Bild vom Boden auf. „Da soll's net liegen bleiben," sagte er, „ich nehm's mit mir, wenn Du nichts dagegen hast. Sie soll bei mir ein Platzel finden, wenn Du die Muttergottes nimmer dulden willst in Deinem Haus."

Der Lindenhofer brach in ein lautes Lachen aus. „Nimm's nur mit," sagte er, „und laß Dir meinetwegen das Bild vergolden und ein Glassturz d'rüber machen! Ich schenk' Dir's, brauchst net einmal vergelt's Gott' zu sagen dafür!"

Er wandte sich lachend um und schritt, das Beil schwingend, nach dem Hause zurück. Midei aber schluchzte herzbrechend in ihre Schürze, und der Grubhofer, der bisher nur Augen für das Bild gehabt, betrachtete sie jetzt mit mitleidigen Blicken.

„Wein' nur net so, Midei," sagte er sanft. „Ich will's schon zugeben, daß d'r Ursach zum Weinen, aber den Muth darfst deswegen doch net ganz verlieren. Vertrau unser'm Herrgott, und bet' recht fleißig zu der Muttergottes und schütt' ihr Dein ganzes Herz aus, sie verlaßt Dich net und durch ihre Fürbitt' kann sie's leicht dahin bringen, daß dein Vater auf den rechten Weg kommt. Wegen dem Muttergottesbild da brauchst auch keine Angst zu haben. Ich nehm's mit heim und richt's wieder ordentlich her, ich bin ja selber ein Schnitzer und so ein Stück von einem Maler. Nachher soll's einen Ehrenplatz krieg'n in meiner Stub'n im Herrgottswinkel, gleich unter dem Hausaltar. Da sollst Du Dich wundern, wenn D' einmal herüber kommst zu uns in den Heimgarten."

Er reichte dem Mädchen, das jetzt unter Thränen lächelte, freundlich die Hand und schritt auf dem Feldwege weiter, seinem Gehöfte zu.

Bald hatte er den Grubhof, den nur ein langgestreckter Obstgarten von dem Nachbarwesen trennte, erreicht. Als er sich dem Hause näherte, trat ein junger Bursche aus der Hausthür und blieb, als er den Näherkommenden gewahrte, auf den Stufen stehen.

„Was bringst Du denn da mit, Vater?" rief er. „Ja, ist's denn möglich, das is ja gar — "

„Gelt, da schaust, Toni," erwiderte der Grubhofer. „Ja, ja, darfst Deinen Augen schon trauen! Es is wirklich das Muttergottesbild vom Lindenhof.

„Aber wie kommst Du denn nur um Gotteswill'n zu dem Bild?" rief Toni und schlug ganz fassungslos die Hände zusammen. „Und wie's ausschaut! Ganz zerhackt und zerfetzt! Da werd'n doch net Bubenhänd' drüber gekommen sein?"

„Bubenhänd? Jawohl, Bubenhänd'," nickte der Alte. „Hast' den Nagel diesmal auf den Kopf getroffen, Toni! Aber fremde Bubenhänd' haben sich net vergriffen an dem Bild, der Lindenhofer selber ist's gewesen, der's so zugerichtet hat."

„Der Lindenhofer? Der ist ja ärger wie ein Türk' oder ein Heide!"

„Leider Gottes! Dem ist nichts mehr heilig! Wirst's schon seh'n, mit dem nimmt's ein schlechtes End'!"

„Aber warum hat er denn auf einmal so einen Zorn gehabt auf das Muttergottesbild?" rief Toni. Wie ist's denn eigentlich zugegangen damit?"

„Das kann ich Dir net sag'n, erwiderte der Alte. „Ich bin erst dazu gekommen, wie er schon lebhaft am loshacken auf das Bild war. Ich hab' ihm ins Gewissen reden wollen, aber er hat mich ausg'lacht und hat mir das Bild da vor die Füß' geworfen. Ich könnt's mitnehmen, wenn ich wollt' hat er gesagt. Ich hab' das mir natürlich net zweimal sagen lassen. Heut ist Samstag, und der Samstag is der Tag der Muttergottes „Ich werd' mir jetzt wieder das Bild herrichten. Nachher wird's im Herrgottswinkel aufgestellt, und heut' auf die Nacht können wir dann schon einen Rosenkranz beten vor ihm. Wir wollen's schon besser in Ehren halten wie der Lindenhofer. Der wird's schon bereuen, wenn er sieht, daß er mit der Muttergottes auch's Glück und den Segen aus dem Haus gestoßen hat."

Er schritt, nachdem er die Sense an die Wand gestellt, in's Haus und legte das Bild in der Wohnstube auf den Tisch. Dann holte er sein Schnitzlerhandwerkszeug herbei und machte sich daran, die Schäden, die das Bild durch die rohe Mißhandlung erlitten, auszubessern. Die Arbeit ging ihm flink von der Hand, und als Toni einige Stunden später wieder in die Wohnstube trat, stand das Marienbild, prangend in frischer Farbenpracht und mit einem Blumenkranze geschmückt, bereits unter dem Hausaltar im „Hergottswinkel."

Am Abend desselben Tages saß der Grubhofer allein in der Wohnstube am Tische, auf welchem die große messingbeschlagene Handpostille lag. Der Alte war so sehr in das Buch vertieft, daß er seine Umgebung vergessen hatte. Er blickte nicht einmal auf, als die Thüre sich öffnete und ein Mann auf der Schwelle erschien.

„Gelobt sei Jesus Christus!"

Jetzt fuhr der Grubhofer mit dem Kopfe in die Höhe und sprang dann von der Bank empor. „In Ewigkeit!" erwiderte er, die Brille abnehmend und in das Buch legend. „Sie kommen so spät noch zu mir, Herr Cooperator? Das freut mich aber, daß Sie mich wieder einmal heimsuchen!"

„Freuen?" lächelte der Geistliche, ein noch junger Mann mit freundlichen Augen und einem milden Gesichte. „Wer weiß, Grubhofer, ob Euch mein Besuch gar so große Freud' macht! Ein Bettelmann ist nicht überall ein gern gesehener Gast —"

Der Grubhofer schmunzelte. „Da haben S' nur keine Sorg', Hochwürden," sagte er. „Für die armen Heidenkinder hat der alt' Grubhofer alleweil noch ein paar Pfennige übrig. Ich wollt' nur, ich könnt' recht viel schenken! Ich thät's von Herzen gern geben."

„Vergelt's Gott tausendmal," nickte der Geistliche, das Geldstück, das der Grubhofer ihm über den Tisch hinüberreichte, nehmend und in seine Börse legend. „Jede milde Gabe, und wäre sie auch noch so klein, ist willkommen und wird dankbarst angenommen. Aber Ihr, Grubhofer, gebt immer so reichlich, daß ich es fast nicht über's Herz bringen kann, oft zu Euch zukommen. Nun, Gott wird das Flehen der armen Kinder, die für ihre Wohlthäter immerdar beten, gewiß erhören und Euch Eure Barmherzigkeit lohnen mit seinem reichsten Segen."

„Die armen Kinder," seufzte der Grubhofer und wischte sich die Augen. „Möcht' einem da das Herz net bluten, wenn man an die unglücklichen Geschöpferln nur grad' denkt! wie gut sind dagegen wir daran, die

B) auf Juli Frs. 4,475, 4,40, Nov. 4,375, Dec. März 4,275, April 4,275, 40,000 Kil. (Contr. C) 32,—, Sept. 132,—, Oct. 3,—, Jan. 133,—, Febr. 133,—, Mai 133,—, Juni

umwolle. Tagesumsatz erikan. Middl. amerikan. g.-Sept. 3²⁴/₆₄, Sept.-Oct. c. 3²¹/₆₄, Dec.-Jan. 3²¹/₆₄, 3²²/₆₄, März-April 3²³/₆₄, att, Preise unverändert.

en-Viehmarkt. Zugekälber, 158 Schafe u. junge n Ställen etwa 150 Stück). 1. kalbende Kühe Mk. kalbende Kühe 143—266, 4. 4. Kühe mit 2—4 Zähzähnen 125—208, 6. Kälgstiere 82—166, 8. fette ette Kälber 45—58, 10. Kil. Nr. 8, 9 und 10

en vom 16. Juli.

r Mittags) 4,87 + 0,01
„) 2,07 + 0,07
Vorm.) 2,92 + 0,02
Mittags) 0,49 + 0,08
Abends) 3,20 — 0,03
„) 3,12 — 0,06

ben.

(Norwegen) von A. B. 1,50 M.
erlin aus Crefeld

e-Corps 1898.

tag, es: ell k
Majestät Karl II., wozu tilleristen und Fremde
Der Vorstand.

eißen Jahreszeit t man sich mit ker Dr. Glan's nen-Essenz e und erfrischende imonade. ster Ersatz der Citrone der Küche. Pfg., ½ Fl. 40 Pfg. erie vorm. Mohren, chel 22. zu haben bei: rtz, Furtherstraße, lser, Rheinstraße, s, Zollstraße.

l-Weinessig, sig zum Einmachen, Verderben der Früchte

hwanen-Drogerie W. Becker. Telephon 121.



tägl. frisch, empfiehlt Nones, Niederstr.

er gute italien. Hühner
bet zu billigen Preisen
gener Geflügelhof, n. Printz, Siegen, onst.)

fautauben und 2 ben entflogen. Geg. eb. Oberstr. 112.

hiermit meine Aus- Anna Odenthal

P. J. Kluth.

ende
Schmuckfachen
Haarkämmchen,
Brochen, Hals-
n, Ohringe 2c.
Trauerschmuck,
Toilette-Artikel.
einste gediegenste
ts Neuheiten.
Breuer.
Niederstr. 3.

eutigen Auflage liegt
spekt des
eod. Konetzky
au, Schweiz) bei.

brauchten am meisten die Wege, es wäre also nicht mehr wie billig und recht, wenn sie hierfür auch die meisten Abgaben bezahlten", so hat der Berichterstatter diesen Redner falsch verstanden. Herr Bürgermeister Grootens führte, allerdings an der Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials aus, daß die gänzliche Beseitigung der Zuschläge zur Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuer nicht durchführbar sei, ohne den mittlern und größern Besitzer, anstatt zu erleichtern, höher zu belasten und den Kleinackerer von allen Steuern zu befreien, was nicht angängig sei, da er dann gegen den Tagelöhner, Fabrikarbeiter usw. zu Unrecht bevorzugt würde. Das Deficit in der Gemeinde sei nun ein Mal gegeben und müsse aufgebracht werden, wenn nicht durch Zuschläge zur Realsteuer, dann zur Einkommensteuer. Letztere würde aber bei Wegfall der erstern eine solche Höhe erreichen, daß mancher sich den frühern Zustand zurückwünschen würde. Redner legte dar, wie die Zuschläge in den einzelnen Gemeinden des Kreises Neuß steigen würden, z. B. um nur einige Gemeinden zu nennen, in Kaarst von 130 auf etwa 600 pCt., in Grimlinghausen von 195 auf etwa 800, in Straberg von 120 auf etwa 1300 pCt. Er wies ferner nach, wie sich die Verhältnisse bei den einzelnen Steuerpflichtigen seines Verwaltungsbezirkes gestalten würden, und kam zu dem Resultate, daß dann Steuerpflichtige bis zu 700 Mk. mehr gegen bisher zu zahlen hätten. Redner hielt eine Entlastung der Realsteuern für ganz berechtigt und war der Ansicht, daß die Vertheilung nicht nach der starren und ungerechten Schablone des § 54 des Communalabgabengesetzes, sondern auf der Basis von Leistung und Gegenleistung, welches Princip ja auch durchweg im Communalabgabengesetz zum Ausdruck komme, geregelt werden müsse. Dann sei allerdings nicht zu umgehen, daß der Grundbesitzer auch zu denjenigen Lasten stärker herangezogen werde, zu deren Entstehung er besonders beitrage, z. B. Wegebaukosten, Meliorationen, Flurschutz usw. Jedenfalls werde hierdurch eine gerechte Vertheilung der Steuern und eine nicht unbedeutende Entlastung der Realsteuerpflichtigen herbeigeführt. Redner bemerkte zum Schluß, daß sich auch auf diesen Standpunkt der schon vorher erwähnte Centrums-Antrag Mies-Bachem-Herold stelle.

* **Der Schuhmachertag** nahm nach Vortrag des Obermeisters der Kölner Schuhmacher-Innung Herrn Figge den Antrag auf Errichtung von Zwangsinnungen an, überließ jedoch den einzelnen Städten, ob sie bedingte oder unbedingte Zwangsinnungen annehmen wollen.

* **Ueber den Rücktritt des Kultusministers** Grafen Zedlitz wird der ‚Tägl. Rundschau', von „Jemand, der es wissen kann", mitgetheilt: „In der Kronrathssitzung, deren Ergebniß das Zurücktreten des Grafen Zedlitz war, sollte vom Volksschulgesetz „programmmäßig" gar nicht die Rede sein. Bei Besprechung der Schloßfreiheitlotterie machte Graf Zedlitz die freimüthige Bemerkung, die öffentliche Meinung spreche sich sehr ungünstig darüber aus. Unangenehm berührt erwidert der Kaiser: „Jetzt halten Sie Mir die öffentliche Meinung entgegen; in Bezug auf das Volksschulgesetz sagen Sie Mir immer, Ich solle nichts auf die öffentliche Meinung geben." Diese Gelegenheit benutzte ein viel genannter Minister, auch seine Bedenken gegen den Gesetzentwurf geltend zu machen und zu betonen, seine Unterschrift habe er nicht unbedingt unter den Gesetzentwurf gesetzt. Nach diesem Vorgang blieb dem Grafen Zedlitz nichts anderes übrig, als zu gehen. Und bei diesem Entschluß verharrte er, trotz Gegenversuchen." — Daß der „vielgenannte Minister" kein anderer ist, als Herr v. Miquel, braucht kaum gesagt zu werden.

* **Die Verstaatlichung der Privat-Postanstalten** ist, wie bereits gemeldet, vom Staatssekretär v. Podbielski in Aussicht genommen, und es soll inzwischen eine Einigung mit denselben gesichert sein. Die Frage war jedoch offen gelassen, wie es mit den jetzigen Angestellten der Privatpostanstalten gehalten werden solle, die durch die Verstaatlichung in ihrer Erwerbsthätigkeit beschränkt werden. Der ‚Schles. Ztg.' zufolge hat nun der Staatssekretär v. Podbielski den Standpunkt eingenommen, daß ein Rechtsanspruch auf Entschädigungen nicht bestehe und höchstens Billigkeitsgründe geltend gemacht werden könnten. Die brauchbaren und dazu geneigten Privatpostbeamten wollte er in den Reichspostdienst übernehmen, den anderen Zurückbleibenden eine mäßige Entschädigung gewähren; nur angelegtes Kapital, nicht „entgangener Gewinn" dürfe entschädigt werden.

* **Fulda,** 18. Juli. Herr Dompfarrer Adalbert Endert wurde einstimmig zum Bischof von Fulda gewählt. [Der Erwählte, geboren am 22. December 1850 zu Setzelbach wurde am 6. April 1873 zum Priester geweiht und am 7. April 1873 zum Stadtkaplan in Fulda ernannt. Am 1. October 1885 erfolgte seine Ernennung zum Pfarrverweser und am 16. April 1888 zum Pfarrer von Horas. Am 19. April 1890 wurde Herr Endert Dechant des Dekanates Großenlüder, am 15. October 1893 Dompfarrer zu Fulda, am 28. September 1893 Stadtdechant daselbst, am 28. August 1891 Superior der Barmherzigen Schwestern und am 6. Februar 1896 Subcustos der Domkirche.]

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

Nachdem Santiago den Spaniern entrissen worden ist, wendet sich die Aufmerksamkeit andern Gebieten zu. Allgemein wird angenommen, daß Portorico nicht lange Widerstand zu leisten vermag und auch das Schicksal Manilas kann nicht zweifelhaft sein. Die Schwierigkeiten auf den Philippinen sind, wenigstens sofern Manila in Betracht kommt, wohl mehr politischer als militärischer Natur. Ein Korrespondent der ‚Times', der am 7. Juli im amerikanischen Hauptquartier in Cavite bei Manila eintraf, fand dort 3000 Mann amerikanischer Truppen unter dem Brigade-General Anderson, 400 Mann Reguläre, die übrigen Freiwillige. Dieselben waren im Arsenal einquartirt. Der Korrespondent schildert die Truppen als vortrefflich aussehend, aber von „loser Disziplin", die nicht einmal mit der Disziplin in einem englischen Freiwilligen Korps verglichen werden könne. Die Bekleidung der Truppen sei zu schwer für das warme Klima und die Leute würden von der Hitze leiden, wenn Operationen im offenen Felde nothwendig werden sollten. Im Hospital befanden sich 160 Kranke, die an Durchfall litten — eine Folge des Essens von Früchten und des Trinkens unfiltrirten Wassers. Ein Dampfer brachte am 9. Juli aus Australien 3000 Stück geschlachtete Ochsen in gefrorenem Zustande für die amerikanischen Truppen. Das Hauptquartier Aguinaldos befand sich im Gouverneurs Hause in Cavite. Er kämpft auf eigne Faust gegen die Spanier. Die Aufständischen bedrängen jede Nacht die Spanier und auf beiden Seiten wird ungeheuer viel Munition verschwendet. Der Zustand in Manila soll furchtbar sein und man hofft, daß die Stadt sich ohne Bombardement ergeben wird, allein die spanischen Behörden sind hartnäckig. Zur Respectierung der deutschen Interessen kreuzt in den ostasiatischen Gewässern das deutsche Kriegsschiff „Irene". Die Amerikaner sind über das Verhalten der Deutschen nicht wenig erregt und ein Kreuzer soll die „Irene" schon verfolgt haben. Man kann das Vorgehen der „Irene" aber durchaus rechtfertigen; denn sie hat einen Neutralitätsbruch nicht begangen. Sie ist den Aufständischen, also einer irregulären Truppe, die von keiner Nation anerkannt worden ist, entgegen getreten. Als daher das amerikanische Schiff erschien, strich sie ihre Flagge und dampfte ab. Im Staatsdepartement erklärte ein Korrespondent über den Zwischenfall: „Das Vorgehen des Kommandanten der „Irene" stehe in vollkommener Uebereinstimmung mit der Politik der deutschen Regierung. Deutschland habe nichts gegen eine amerikanische Besetzung der Inseln, wenn Amerika ihnen eine gute Regierung zu geben beabsichtige. Aber es sei dagegen, daß Amerika nur Manila nehme und den Rest den Insurgenten ausliefere, weil damit die Interessen seiner Unterthanen nicht genügend geschützt wären. Komme es zu einer Theilung der Inseln, so wünsche Deutschland ein Stück. „Während man so in Washington das Benehmen der „Irene" für völlig korrekt hält, versichern die ‚Times' in einem Leitartikel, zu dem Schwinden der Friedensstimmung in Madrid habe „die Thatsache beigetragen, daß es in den Philippinen beinahe zu einem Zusammenstoß zwischen den Deutschen und Amerikanern gekommen sei!"

* Madrid, 18. Juli. Die Censur wird den Blättern gegenüber sehr streng gehandhabt. Die Zeitungen erscheinen in Folge der von der Militärbehörde vorgenommenen Streichungen mit großen weißen Flächen. Die Mitglieder der Opposition beabsichtigen gegen jede Gebietsabtretung ohne Genehmigung der Kammern Einspruch zu erheben. Die innere Lage ist der ‚Agenzia Fabra' zufolge ziemlich kritisch, obwohl keine ernste Ruhestörung gemeldet wird. Die Regierung ergreift Maßnahmen gegen etwaige carlistische Bewegungen.

* Washington, 18. Juli. Shafter telegraphirte gestern, daß 3000 Gewehre und 600 000 Patronen ihm von den Spaniern ausgeliefert worden seien In der Hafeneinfahrt ständen eine Anzahl guter moderner Geschütze und zwei Batterien Gebirgsgeschütze, außerdem eine Salutbatterie von 15 Bronzegeschützen.

* Playe del Este, 17. Juli. Es fuhren zunächst die Dampferbarkassen der „New-York" und „Brooklyn" in den Hafen von Santiago ein und beseitigten die Torpedosperren. Dann dampfte ein Schiff vom Rothen Kreuz hinein, um den Verwundeten in der Stadt beizustehen. Im Hafen wurden sechs Kauffahrteischiffe und ein kleines Kanonenboot gefunden. Die Flotte liegt bei Guantanamo und rüstet sich zur Fahrt nach Portorico. Miles geht morgen oder übermorgen dorthin ab.

* Santiago, 18. Juli. Ueber die Uebergabe werden folgende Einzelheiten gemeldet: Shafter war von den Divisions- und Brigade-Commandanten sowie von Cavallerie begleitet, Torel vom Generalstab und 100 auserwählten Truppen umgeben. Nachdem einige Trompeten-Signale abgegeben waren, übergab Torel Shafter seinen Degen, welchen ihm dieser zurückgab. Der Ceremonie wohnten die amerikanischen Truppen bei. Shafter und Torel ritten zur Stadt zur officiellen Besitznahme, welche im Gouvernements-Palast stattfand. Mittags wurde das Banner gehißt. Die Musik spielte, es wurden Salutschüsse abgegeben. Shafter kehrte in das Lager zurück und überließ die Aufsicht dem General Mac Cibben, als einstweiligen General-Gouverneur. Zwei amerikanische Regimenter verbleiben in der Stadt. Die Spanier lagern, bis ihre Einschiffung erfolgt, außerhalb der amerikanischen Linien.

* Die Uebergabe-Bedingungen für Santiago lauten: 1. Die 20,000 Flüchtlinge kehren nach Santiago zurück. 2. Eine amerikanische Infanterie-Patrouille wird auf den Straßen in der Nähe der Stadt eingerichtet. 3. Das amerikanische Feldlazareth hat auch für die Kranken und Verwundeten der Spanier zu sorgen. 4. Alle spanischen Truppen in der Provinz Santiago, mit Ausnahme der Besatzung von 10,000 Mann in Holguin unter General Luque, gehen nach Santiago, um sich zu ergeben. Es sei bemerkt, daß die als Grenze für das abgetretene Gebiet festgesetzte Linie weder Manzanilla noch Holguin einschließt. Die Linie geht von Acerraderos, 25 Kilometer westlich von der Bucht von Santiago, zunächst 27 Kilometer N.-N.-O. auf den kleinen Ort Dos Palmas zu und biegt dann fast rechtwinkelig nach N. O. aus, bis sie in 75 Gr. 5' w. L. Greenwich Sagna de Tanamo trifft, das am Unterlauf eines gleichnamigen Flusses liegt. Das ganze Gebiet umfaßt etwa 10,000 Quadrat-Kilometer. 5. Die Artillerie und die Vertheidigungs-Anlagen der Stadt müssen den Amerikanern in gutem Zustand übergeben werden. 6. Den Amerikanern wird die Benutzung der Bahn nach Juragua bedingungslos gestattet. 7. Die Waffen müssen von den spanischen Truppen ausgeliefert werden. 8. Die Spanier dürfen aus ihren Kirchen alles tragbare Geräth und Schmuckwerk mitnehmen. 9. Die Spanier müssen den Amerikanern behülflich sein, die unterseeischen Sprengminen aus der Hafen-Einfahrt zu entfernen.

Personal-Chronik der Erzdiözese Köln

Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Kuratstellen, sowie sonstige Personal-Veränderungen.

Es wurden ernannt am 3. Juli: Gerths, Karl Reinhard Adolf, Pfarrer in Mürringen, zum Pfarrer in Neusrath, Dekanat Solingen. Ley, Konrad Heinrich Albrecht, Pfarrer in Höngen, zum Pfarrer in Sechtem, Dekanat Hersel. Sandkuhl, Heinrich, Pfarrer in Euskirchen, zum Pfarrer in Friesdorf, Dekanat Bonn. Schreiber, Mathias Joseph, Pfarrer in Marmagen, zum Pfarrer in Buschhoven, Dekanat Rheinbach. Tollhausen, Johann Anton Robert, Pfarrverwalter in Ligneville, Dekanat Malmedy, zum Pfarrer daselbst. 4. Juli: Leuchter, Werner Hubert, Vikar in Hilden, zum 3. Vikar an St. Stephan in Krefeld. 5. Juli: Brachthäuser, Johann Philipp, Definitor und Pfarrer in Thier, zum Pfarrer in Flamersheim, Dekanat Münstereifel. Kufferath, Ernst Christian, Rektor in Agathaberg, Pfarrei Wipperfürth, zum Pfarrer in Ecks, Dekanat Gemünd. 7. Juli: Schmitt, Jakob, Dr. theol. et phil., beurlaubt, zum Vikar in Angermund, Dekanat Ratingen. 9. Juli: Breuer, Johann Ferdinand, Vikar in Malmedy, zum Rektor in Tudenbach, Pfarrei Oberpleis, Dekanat Königswinter. 11. Juli: Chantraine, Aegidius Jakob Hubert, Pfarrverwalter in Pumpe-Stich, Dekanat Eschweiler, zum Pfarrer daselbst. Demmer, Hubert Hermann Joseph, Kaplan an St. Gertrud in Essen, zum Pfarrer in Happerschoß, Dekanat Siegburg. 14. Juli: Selbach, Winand, Pfarrer in Hochneukirch, zum Pfarrer in Eller, Dekanat Düsseldorf.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 19. Juli.

Ⓓ **Der Männergesang-Verein „Cäcilia"** wird am Sonntag, den 24. Juli, einen Ausflug nach Müngsten und Burg machen und zwar nach folgendem Programm: Abfahrt nach Schaberg 12,59 Mittags, Ankunft in Schaberg 2,18, nach Besichtigung der Kaiser-Wilhelm-Brücke herrlicher Spaziergang nach dem eine Stunde entlegenen Städtchen Burg, dortselbst im Locale von Hindrichs zur „Post" Kaffeevisite und nach derselben Besichtigung der Oberburg. Alsdann im oben genannten Locale gemüthliches Zusammensein, Liederspenden ꝛc. Gegen 1/4 7 Uhr Abmarsch nach Krahnenhöhe über die herrliche Chaussee nach Solingen, von wo man eine herrliche Aussicht in das Eschbachthal nach Burg, Remscheid und der Kaiser-Wilhelm-Brücke hat. Von Krahnenhöhe mit der Electrischen-Bahn nach Solingen Süd, gegen Entgeld von 10 Pfg., Abfahrt 8,23, Ankunft in Neuß 1/2 10 Uhr. Wie man aus Obigem ersieht, verspricht die Tour ohne anstrengende Laufereien eine recht amüsante zu werden. Wie wir hören, können auch Nichtmitglieder die Tour mitmachen, vorausgesetzt, daß sie sich bis Freitag bei dem Vorstande angemeldet haben.

☉ **Sport.** Rennen zu Harzburg am 16. Juli. Suermonds „Snip" zweites im Silberhorn-Handikap (1500 Mk., 3500 Meter). Kimmerles „Joung Prince" erstes im Herzog Julius Jagdrennen (2000 Mk., 3000 Meter). Suermonds „Quästor" drittes im Rennen um den Preis von Harzburg (4000 Meter). Tepper-Laskis „Nilflenos" erstes im Savernake Jagdrennen (1800 Mk., 3500 Meter). Suermonds „Vielmals zu Füßen" im selben Rennen zweites. Reitzensteins „Buschiri" zweites im Rennen um den Harzburger Curpreis (2600 Mk., 4000 Meter). Kimmerles „Sonderling" drittes im selben Rennen. Suermonds „Masuret" drittes im Sennhütten-Jagdrennen.

Ⓓ **Unfall.** Ein kleiner Junge aus der Büttgerstraße, welcher sich gestern Nachmittag zu weit von Haus entfernt und auf einem Holzlager vor dem Rheinthor beim Spielen einen Bretterhaufen erklettert hatte, fiel hierbei so unglücklich zur Erde, daß er bewußtlos zu einem in der Nähe wohnenden Arzt getragen werden mußte. Das Blut trat ihm aus Mund und Nase hervor und hatte derselbe sich außer einer Kopf- und Armverletzung auch anscheinend eine Gehirnerschütterung zugezogen.

Naturseltenheit. In der Restauration der Wittwe Pelzer hierselbst steht ein großes Exemplar einer Yucca in prachtvoller Blüthe. Der Blüthenstand ist eine etwa 1 m lange Rispe, woran die glockenförmigen gelbweißlichen Blüthen herunter hängen. Das Blühen dieser aus Canada stammenden Pflanze, welche bei uns meist in Parkanlagen zu finden ist, kommt nur in großen Zeitabschnitten vor. Seltsam ist, daß 2 Blüthen auf einem Stamme sind.

Grevenbroich, 18. Juli. Die Central-Molkerei-Genossenschaft in hiesiger Stadt ist nun gegründet und wurde bereits vor einigen Tagen in das Genossenschaftsregister als eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht eingetragen. Als Direktor der Genossenschaft ist Herr Ditges aus Noithausen und als Stellvertreter dessen Herr van Ackeren aus Bedburdyck gewählt. Princip des Unternehmens soll die Verwerthung des Milchquantums auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr sein. Möge dieses löbliche Unternehmen sich bestens entwickeln.

↩ **Düsseldorf,** 18. Juli. Zum 17. rheinischen Bundesschießen ist eine große Anzahl Schützen hierselbst eingetroffen. Beim gestrigen Festbankett in der Tonhalle brachte Oberbürgermeister Lindemann den ersten Trinkspruch aus und begrüßte die fremden Schützen im Namen der Stadt. Die Eröffnung des Bundes- und Jubiläumsschießens fand Nachmittags 5 Uhr mit den üblichen Ehrenschüssen statt. Geschossen wurde auf Punkt-, Fest-, Ehren- und Hasenscheiben. Unter den Siegern ist auch Herr Th. Flemming jr. aus Neuß, der als Preis einen silbernen Löffel erhielt.

— Als gestern Nachmittag der Schützenzug die Kaiserstraße passirte, scheuten die Pferde eines Schützenmajors und seines Adjutanten beim Herannahen eines Pferdebahnwagens, wobei beide Reiter stürzten. Nur der Energie der beiden Reiter ist es zu verdanken, daß in dem starken Gedränge kein größeres Unglück passirte.

— Feuer brach gestern Nachmittag auf dem Schützenplatze in einer Waffelnbäckerei aus; wie man sagt, sollen Funken beim Abfeuern der Festböller auf die Bude geflogen sein. Da am Platze eine Wache der Feuerwehr errichtet ist, so waren die Löschmannschaften rasch zur Hand, die eine Ausbreitung des Feuers verhinderten. Das Dach des Wagens und das Zelttuch sind verbrannt, auch ist sonst noch Schaden entstanden. Der Waffelnbäcker erlitt bedeutende Brandwunden an den Armen, so daß ein Arzt zugezogen werden mußte.

— Auf dem Hauptbahnhofe und auf dem Kirmeßplatze wurden gestern fünf Taschendiebe verhaftet, welche von auswärts gekommen waren, um Geschäfte zu machen; es wurde eine Menge Taschendiebstähle im Gedränge verübt.

* **Krefeld,** 18. Juli. Gestern Vormittag gegen 8 Uhr verunglückte auf der Tannenstraße an dem Eisenbahnübergange ein Radfahrer, ein hiesiger Kaufmann, dadurch, daß er mit einem Milchfuhrwerk zusammenstieß und einen Schädelbruch davontrug. Auf ärztliche Anordnung wurde der Schwerverletzte durch Mannschaften der Berufswache nach seiner Wohnung geschafft, wo er alsbald verstarb.

* **Oberhausen,** 17. Juli. Für Sportkreise ist die nachstehende Geschichte sehr lehrreich. Ein Offizier vom Husaren-Regiment in Frankfurt, welcher über ein vortreffliches Pferde-Material verfügt, und auf allen größern Rennplätzen zu treffen ist, erließ in einer Sportzeitung ein Inserat, wonach er vier Rennpferde verkaufen wollte. Ein hiesiger Klempner Pröbsting, welcher in Folge Müßiggangs sehr zurückgegangen ist, setzte sich mit dem Herrn Lieutenant brieflich in Verbindung, um ein Rennpferd zu erwerben. Der Kauf wurde abgeschlossen und ein Preis von 2000 Mk. vereinbart, welche Summe nach Eintreffen des Pferdes baar bezahlt werden sollte. Das Pferd kam hier an und wurde abgeholt, doch mit dem Gelde hatte der Käufer es nicht sehr eilig. Da ein Telegramm mit bezahlter Rückantwort ohne Beachtung blieb, so schickte der Offizier am Freitag seinen Jockey mit dem betreffenden Schreiben von Pröbsting hierher, und die hiesige Polizei erkannte sofort, daß es um einen raffinirten Schwindel sich handelte. Pröbsting war nicht aufzufinden; er soll sich in Düsseldorf aufhalten. Nach langem Suchen fand man das Pferd in einem Stalle zu Mülheim a. d. Ruhr vor. Der Jockey bestieg dasselbe, während der Polizei-Commissar in einer Droschke hinter ihm herfuhr. In der Nähe der hiesigen Glashütte wurde der Jockey von etwa sechs Personen angehalten, die sich aber wieder zurückzogen, als der Polizei-Commissar aus dem Wagen stieg. Der Pferdehändler C. König, ein noch ganz junger Mann, will dem Pröbsting das Pferd abgekauft haben, doch schenkt man dieser Aussage keinen Glauben. Da auch die Handschrift Pröbsting's mit derjenigen in den Briefen an den Lieutenant nicht übereinstimmt, schöpfte die Polizei den Verdacht, daß mehrere Personen an dem Schwindel betheiligt seien. Der Wirth, bei dem Pröbsting wohnte, dessen Sohn und Schwiegersohn — letzterer ist der Pferdehändler König — wurden verhaftet.

* **Von der Ruhr,** 18. Juli. Durch den anhaltenden Regen der letzten Zeit ist die Ruhr beträchtlich gestiegen und an einigen Stellen sogar über die Ufer getreten, sodaß der Saatenstand im Ruhrthale, der in diesem Jahre ein guter zu nennen ist, sehr gefährdet erscheint.

* **Köln,** 18. Juli. Aus dem gestern Nachmittag um 4,59 vom Kölner Hauptbahnhof nach Lahnstein abgefahrenen Personenzuge fielen auf dem Deutzer Bahnhofe zwei Reisende auf den Bahnkörper. Ein Fahrgast blieb sofort todt, während der zweite so schwere Verletzungen erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Beide Reisenden begaben sich während der Fahrt auf die Plattform des Wagens und fielen in Folge heftiger Erschütterung des Wagens von der Plattform herunter.

* **Bonn,** 17. Juli. Heute Morgen um 9 Uhr begegnete dem zu Thal fahrenden Dampfer Undine der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft ein Unfall, der leicht ernstere Folgen hätte haben können. Als die Undine beidrehte, um in Bonn anzulegen, riß die Ruderkette und nun trieb das Schiff steuerlos durch den mittlern Brückenbogen, bis es ihm gelang, dem Schänzchen gegenüber Anker zu werfen. Die Fahrgäste für Bonn wurden durch eines der Bonn-Beueler Bötchen an Land gebracht. Wäre der Unfall etwas weiter landwärts geschehen, so wäre die Undine zweifellos, wie vor kurzem der Humboldt, gegen das Gerüst unter dem ersten Brückenbogen getrieben.

* **Kreuznach,** 17. Juli. In Sachen des Kreuznacher Juwelen-Diebstahls hat heute der Untersuchungsrichter in Linz a. d. Donau an die hiesige Polizeiverwaltung telegraphirt, daß in Linz ein Mann verhaftet worden sei, in dessen Besitz sich viele und werthvolle Pretiosen befinden, über deren Erwerb er sich nicht ausweisen könne. Da der in Kreuznach verübte Einbruchsdiebstahl durch die Festnahme des Thäters an der Luxemburger Grenze und die Herbeischaffung fast sämmtlicher gestohlenen Gegenstände aufgeklärt ist, so erscheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die im Besitze des zu Linz Festgenommenen gefundenen Gegenstände von einem andern Diebstahl herrühren.

* **Wetter,** 19. Juli. Der hier längst geplante Bau einer festen Ruhrbrücke ist nunmehr endgültig beschlossen. Das Werk, dem sich immer neue Schwierigkeiten entgegenstellten, soll am 15. September nächsten Jahres fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden. Die bedeutenden Kosten werden von den betheiligten Gemeinden und der Provinz aufgebracht.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 18. Juli. (Schöffensitzung.) Der Ackerer Clemens Hub. D. zu Wehl hat die Jagd unberechtigt ausgeübt, wofür er mit 20 M. event. 5 Tagen Gefängniß bestraft wurde. Auch wurde auf Einziehung des Gewehres erkannt. — Eine Dirne wurde wegen Uebertretung des § 361 Nr. 3 des Strafgesetzbuches und wegen Landstreicherei zu zwei Wochen Haft, wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der Handlanger Bath. K. aus Ahren, welcher mit dem Frauenzimmer umhergezogen, wurde wegen Landstreicherei und Bettelei mit zwei Wochen Haft bestraft. — Der Fabrikarbeiter Joseph J. aus Neuenhausen wurde in eine Strafe von 10 Tagen Gefängniß genommen, weil er sich der Mißhandlung der Ehefrau Hub. J., sowie der Sachbeschädigung schuldig gemacht hatte. — 3 Wochen Gefängniß wurden dem Schlossergesellen Heinrich B. aus Wevelinghoven zuerkannt, weil er den Josef J. durch 3 selbstständige Handlungen mit Todtschlag bedroht hat.

Der Fuhrmann Jac. B., der Fuhrknecht Jacob H. und der Tagelöhner Jac. Sch., alle aus Orken, haben sich im Mai ds. Js. gegenseitig mißhandelt, der p. Sch. hat außerdem noch die Maria B. mißhandelt. B.

wurde mit 6 Wochen Gefängniß, H. mit 3 Wochen Gefängniß und Sch. mit 15 Mark ev. 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Weber Josef A. aus Pesch bei Immerath erhielt wegen Beleidigung und Bedrohung mit Todtschlag 5 Wochen Gefängniß, Ackerknecht Jacob Z. aus Hochneukirch wegen Beleidigung 2 Wochen Gefängniß, Fuhrknecht Conr. L. aus Otzenrath wegen Mißhandlung 1 Woche Gefängniß, und der Hausknecht Joh. F. aus Elsen wegen Beleidigung und Sachbeschädigung 4 Wochen Gefängniß und 15 Mark ev 5 Tage Haft. Zwei in derselben Strafsache Angeschuldigte wurden, da ihnen eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden konnte, freigesprochen. — Der Tagelöhner Hub. Jos. Heinrich S. aus Gierath hat den Jos. H. von hier mit Steinen geworfen. Der jugendliche Angeklagte erhält einen Verweis. — Eine Sache wurde vertagt, weil ein Zeuge nicht erschienen war. Der fehlende Zeuge wurde mit 10 Mark event. 2 Tagen Haft bestraft.

Vermischtes.

* Gleiwitz, 18. Juli. Der Oberschl. Wanderer meldet: Heute früh, bei der Einfahrt der Belegschaft stürzte im Gotthardtschacht der Paulusgrube bei Morgenroth die Förderschale mit einem Steiger und 23 Bergleuten in die Tiefe. Sämmtliche Personen blieben todt. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Seil der Förderschale aus dem Seilschloß sprang und die Schale 250 Meter tief hinabstürzte.

* Breslau, 18. Juli. In der vorigen Nacht wurde der Grenadier Zapke vom hiesigen zehnten Regiment auf der Straße nach einem Wortwechsel von zwei unbekannten Civilisten durch Messerstiche in der Herzgegend getödtet.

* Hamburg, 18. Juli. Durch das endgültige Ergebniß der Untersuchung über die Ursache der Soldaten-Erkrankungen in Altona ist festgestellt, daß nicht das Mittagessen, sondern die warme Abendkost vom 13. d. die Veranlassung zur Erkrankung war. Es ist festgestellt, daß die Fleischklöße aus nicht einwandfreiem Fleisch bereitet waren. Die Besserung sämmtlicher Kranken schreitet fort.

* Im Schwarzwald fand ein Reisender nach der „F. Z." bei einer kleinen Brücke vor dem Dorfe Gutenbach eine Warnungstafel mit folgendem Inhalt: Diese Brücke ist wegen vorzunemeter Reperetur (schathafter Gedeckflöckling) für Fuhrwerke nicht passierbar. Zuwiderhadelte sind haftbar und falen bei Unglücksfällen füch selbst anheim unterligen auser dem einr Ordnung strafe. das Bürgermeisteramt.

* Versailles, 18. Juli. Die Verhandlungen im Proceß Zola begannen kurz nach 12 Uhr. Den Vorsitz führt der erste Präsident des Appellgerichts, Perivier. Die Staatsanwaltschaft vertritt General-Staatsanwalt Bertrand. Vor der Zusammensetzung des Gerichtshofes beantragt der Vertheidiger Labori, der Gerichtshof möge den von den Mitgliedern des Kriegsgerichts gestellten Strafantrag als unzulässig zurückweisen. — In der Umgebung des Gerichtsgebäudes sind Polizeimaßregeln getroffen worden. 400 Pariser Polizisten verstärken die Ortspolizei. Nach einander trafen die Generale Billot, Gonse, Perrieux und andere Officiere ein; ferner Zola sowie Reinach und Oberst Piquart. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht.

Labori wies bei der Begründung des Antrages, den von den Mitgliedern des Kriegsgerichtes gestellten Strafantrag, soweit dieselben als Nebenkläger auftreten, zurückzuweisen, darauf hin, daß Zola keineswegs eine Ungültigkeit der Vorladung geltend mache, und wenn es sein müsse, ins Gefängniß gehen werde.

Der General-Staatsanwalt warf Zola vor, daß sich die Zwischenfälle bei den gerichtlichen Verfahren mehren, und er sich den Folgen seiner Angriffe zu entziehen suche. Er verlangt Ablehnung des Antrages Labori. Nach Erwiderung Laboris zieht sich der Gerichtshof zur Berathung zurück und lehnt dann den Antrag Labori ab. Labori bringt weitere Anträge ein, welche sich auf den Zusammenhang zwischen der Affäre Dreyfus und der Affäre Esterhazy beziehen, und fügt hinzu, Zola sei bereit, in die Verhandlungen einzutreten, er wünsche, daß dieselben in der ausgedehntesten Weise stattfänden, um Licht in die Sache zu bringen, was man bebarrlich verweigere. Der General-Staatsanwalt bekämpft die Anträge der Vertheidigung, welche die Verhandlungen nur zu hemmen suchen.

Der Gerichtshof wies die Anträge ab und ordnete die Auslosung der Geschworenen an. Nach der Zurückweisung des auf den Zusammenhang zwischen der Dreyfus- und Esterhazy-Affäre sich beziehenden Antrages verlassen Lobori und Zola den Saal. Außerhalb des Saales finden Kundgebungen und eine Schlägerei statt, deren Mittelpunkt Deroulède bildet. Labori kündigte an, er werde bei dem Cassationshofe Berufung einlegen gegen den Beschluß, welcher seine Anträge ablehnte, und fordert Berufung; dieselbe solle aufschiebende Kraft haben. Der Generalstaatsanwalt widerspricht. Die Anwälte der Nebenkläger werfen Zola vor, daß er vor der Verhandlung fliehe. Clemenceau erwidert, wir würden nicht fliehen, wenn uns gestattet wäre, unsern Beweis zu führen. (Großer Lärm.)

Präsident und General-Staatsanwalt protestiren gegen diese Kundgebungen. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. Zola und Perrieux unterzeichnen die Berufung an den Cassationshof. Der Gerichtshof verkündet, die Berufung habe keine aufschiebende Wirkung. Labori erklärte, er werde der Verhandlung nicht beiwohnen. Dasselbe erklären Zola und Perreux und verlassen mit ihren Anwälten den Saal. Die Verhandlung wird ohne Zuziehung der Geschworenen fortgesetzt. Der Vertreter der Advocatenschaft, Ployer, spricht namens der Mitglieder des Kriegsgerichtes.

Nach kurzen Ausführungen des Vertreters der Civilpartei plaidirt der Staatsanwalt und fordert Aenderung der Gesetze gegenüber denjenigen, welche das Heer beleidigten und schmähten. Hierauf zieht der Gerichtshof sich zurück und verkündigt nach vierteistündiger Berathung das Urtheil. Danach werden Zola und Périeux in contumaciam zu einem Jahre Gefängniß und zusammen zu 3000 Francs Geldstrafe verurtheilt.

* Die Stadlingsche Entsatzexpedition, die Nachforschungen nach Andree und seinen Begleitern anstellen soll und sich bereits seit einiger Zeit auf der Lena befand, war einem in Stockholm eingetroffenen Bericht zufolge am 4. Juni mit einem der auf der Lena verkehrenden Dampfer in Ust-Kut, etwas südlich von Jakutsk, angekommen. In Ust-Kut bot sich der Expedition Gelegenheit, mit einem Postdampfer die Reise nach Jakutsk fortzusetzen. Von dieser Stadt aus geht ein Dampfer bis Bulun am Lenadelta hinab, um fossiles Elfenbein zu holen, und auf diesem Schiff wird auch der Stadlingschen Expedition Platz gewährt. Es liegt nach der ‚Voss. Ztg.' im Plan der Expedition, auch die nordöstlich von der Lenamündung liegenden Neusibirischen Inseln zu besuchen, sofern nicht mit Gewißheit zu ermitteln ist, daß Elfenbeinsammler dorthin gegangen sind, in welchem Falle sich die Expedition die schwierige Reise bis zu den Neusibirischen Inseln sparen kann. Andernfalls wird die ferne Inselgruppe, oder wenigstens die Theile, auf denen s. Z. Baron Toll Proviantniederlagen für Nansen errichtet, abgesucht werden. Ist dies aus dem vorhin angedeuteten Grunde nicht nöthig, dann geht die Expedition westwärts bis zur Taimyrhalbinsel, um bei den in diesen Gebieten abgeschlossen lebenden Eingeborenen, Tungusen und Lamuten, Erkundigungen einzuziehen. Die Gebiete ostwärts vom Lenadelta werden von verschiedenen Volksstämmen durchstreift, so daß von diesen möglichenfalls Nachrichten über Andree erwartet werden können. Auf dem Lenastrom herrscht ein bedeutenderer Dampferverkehr, als man sich vorstellt. Es fahren dort jeden Sommer einige zwanzig Dampfer, meistens auf der oberen Lena, besonders zwischen den Goldgebieten Witim und Schigatawa oder Werchoiensk. Nur der schon erwähnte Dampfer „Lena" macht mitunter Reisen zwischen Jakuts und Bulun am Lenadelta. Die Dampfer sind alle sehr primitiv gebaut, bieten aber Passagieren ein nothdürftiges Unterkommen. Für gewisse Fälle ist ein Prahm, der von einem Bugsirboot geschleppt wird, für Passagiere eingerichtet. Sehr häufig auf der Lena sind die „Bausken" zu finden, Fahrzeuge, die zu gleicher Zeit schwimmende Handelsgeschäfte und Frachtschiffe darstellen. Ein solches Fahrzeug sieht eigenthümlich aus. Es hat senkrecht aus groben Baumstämmen bestehende Wände, die auf einem flachen Boden ruhen. Das Dach ist etwas abgerundet. In der Mitte befindet sich das Waarenlager und der Laden; vorn sitzen die Ruderer, hinten enthält das Fahrzeug die Küche und die Schlafplätze. Der Handelsladen zeigt die übliche Einrichtung: Tisch, Gewichte und Maße für feuchte und trockene Waaren usw. Die Fahrzeuge halten bei den Ortschaften an und treiben mit der Bevölkerung Handel (meistens Tauschgeschäfte), so lange es sich lohnt, dann fahren sie weiter. Die Szenerie an der oberen Lena ist nach Stadlings Schilderung außerordentlich wild und großartig; sie zeigt hohe Berge, bedeckt mit gewaltigen Urwäldern, die zu beiden Seiten des Stromes liegen, der hier und dort in mehrfachen Kanälen um pittoreske Inseln fließt, auf denen die Eingeborenen ihre Zelte aufgeschlagen haben und ihre Heerden weiden.

* Prisengelder ehemals und jetzt. Wir wissen aus der Geschichte, daß viele englische Familien ihren Reichthum aus Prisengeldern schöpften. So nahm Ende vorigen Jahrhunderts ein englisches Schiff zwei französische Fahrzeuge von 400 und 500 Tonnen; als man im Hafen von Bristol das an Bord befindliche Silber auslud, füllte man damit 45 Wagen. Der englische Kommandant erhielt als Prisen-Antheil dafür 700,000 Lstrl. oder 14 Millionen Mark, jeder Matrose 17,000. Von einer genommenen spanischen Flottille erhielten die englischen Kapitäne Young, Pierre-Point, Digby und Gore je 800,000 Mark, jeder Lieutenant 100,000 Mark, jeder Matrose 3700 Mark, und es war deßhalb kein Wunder, daß unternehmungslustige Kapitäne bei dem Werbesystem soviel Mannschaften bekommen konnten, als nur immer Lücken in die Reihen gerissen wurden. Auf der andern Seite aber mußten Kommandanten, bei denen nichts zu holen schien, oft wegen fehlender Mannschaften im Hafen liegen bleiben. Auch heute noch gibt es Prisengelder, und noch heute werden die Mannschaften in Amerika geworben. Die bisher von den Spaniern genommenen Schiffe sind bereits abgeurtheilt, und von ihrem Erlös sollen etwa 130,000 Dollar oder rund eine halbe Million Mark auf den ältesten Offizier, den Admiral oder Commodore Sampson, entfallen. Für die Matrosen macht dies dann immer noch das nette Sümmchen von einigen 100 M. Freilich Jack Tar ist damit nicht immer zufrieden; er findet das Verhältniß etwas ungerecht. Der Matrosenwitz sagt deshalb: Man schickt den Zahlmeister mit einer Geldkiste in den Mars, spannt die Enternetze aus, und was dann von dem heruntergeworfenen Gelde in den Maschen hängen bleibt, ist für die Matrosen, was durchfällt, ist für die Admiräle und die Offiziere. Manchmal aber treten Fälle ein, in denen sich nachweisen läßt, daß Prisenmannschaften es verstanden haben, sich die Maschenweiten etwas günstiger zu gestalten, wenn ihnen nicht auf die Finger geklopft wurde.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

≋ **Karlsbad,** 19. Juli. Der Vorsitzende des „Bundes der Landwirthe", v. Plötz, ist an einer Rippenfellentzündung schwer erkrankt.

⊰⊱ **Paris,** 19. Juli. Infolge des Zola-Prozesses fand gestern ein Duell statt zwischen dem Deutschenfresser Deroulede und dem Abgeordneten Hubbard. Der Kampf blieb unentschieden, weil letzteren ersterer bei der linken Hand festhielt. — Tapfere Helden.

)(**London,** 19. Juli. ‚Daily Mail' meldet aus Manila, Aquinaldo habe eine Unterredung mit dem spanischen Gouverneur von Manila, Augustin, gehabt, in welcher der Insurgentenführer die bedingungslose Uebergabe von Manila fordert.

○ **London,** 19. Juli. ‚Daily Mail' meldet aus Hongkong, ein amerikanischer Kreuzer wollte den deutschen Kreuzer „Irene" hindern, den Hafen von Mallappi anzulaufen. Der Kommandant der „Irene" erwiderte den Amerikanern, ein deutsches Schiff könne alle Häfen anlaufen.

§§ **Madrid,** 19. Juli. In militärischen Kreisen ist man über die Uebergabe von Santiago äußerst erbittert. Man glaubt, daß die Friedensverhandlungen vorläufig noch nicht durchgeführt werden. Marschall Blanco versichert, die Lehren des spanisch-amerikanischen Krieges werde er vor der ganzen Welt vertheidigen. — Hier geht das Gerücht um, Amerika verlange von Spanien die Abtretung Cubas und der Insel Panape.

≓ **Hongkong,** 19. Juli. Der deutsche Kreuzer „Camoran" am 15. von Manila abgegangen, ist hier eingetroffen und berichtet, daß dort Alles ruhig sei. Die Aufständischen haben keine Fortschritte gemacht, die Amerikaner keine weiteren Verstärkungen erhalten. Die Flotte der Letzteren liegt vollzählig vor Cavite.

Ⓓ Sommer- und Herbstexercitien 1898 in Steyl. An den nachstehend benannten Tagen finden zu Steyl Exercitien oder hl. Uebungen statt, und zwar ist der Beginn derselben jedesmal an dem zuerst genannten Tage um 6¾ Uhr abends, deutsche Eisenbahnzeit (weshalb die geehrten Exercitanten und Exercitantinnen erst des Nachmittags, nicht Vormittags, hier eintreffen mögen, keinenfalls aber schon tags vor dem Anfang); der Schluß aber ist an dem zuletzt genannten Tage um 9—10 Uhr Vormittags. Am vorletzten Tage wird gebeichtet, am letzten Tage ist gemeinschaftliche heilige Communion. Die Exercitanten und Exercitantinnen erhalten gegen geringe Vergütung Kost und Wohnung im Missionshause.

a. Im Missionshause.

Für Priester: 22.—26. Aug. (Montag—Freitag), 12.—16. Sept. (Montag—Freitag), 26.—30. Sept. (Montag—Freitag).

Für Lehrer: 26.—30. Aug. (Freitag—Dienstag), 30. Sept.—4. Oct. (Freitag—Dienstag).

Für Studierende: 30. Aug.—2. Sept. (Dienstag bis Freitag).

Für Männer und Jünglinge: 16.—20. Aug. (Dienstag—Samstag), 16.—19. Sept. (Freitag—Montag).

Die Anmeldungen sind zu richten an das „Missionshaus" zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rhld.).

b. Im Kloster der Missionsschwestern zu Steyl.

Für Lehrerinnen: 2.—6. Sept. (Freitag—Dienstag), 3.—7. Oct. (Montag—Freitag).

Für verheirathete Frauen: 14.—17. Sept. (Mittwoch—Samstag).

Für Jungfrauen: 6.—10. Sept. (Dienstag—Samstag), 10.—14. Sept. (Samstag—Mittwoch).

Für Frauen und Jungfrauen: 17.—20. Sept. (Samstag—Dienstag).

Die Anmeldungen sind zu richten an das „Kloster der Missionsschwestern" zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rheinland).

Anfang jedesmal am Abend des erstgenannten Datums um 6¾ Uhr.

Die beiden genannten Häuser liegen 1½ Stunde von Kaldenkirchen, preußischer Bahnhof auf den Strecken Kempen-Venlo und M.-Gladbach-Venlo; 1¼ Stunde vom holländischen Bahnhof Venlo; ¼ Stunde vom holländischen Bahnhof Tegelen, auf der Strecke Venlo-Roermond. In Venlo (Bahnhof) findet man Pferdebahn, die bis zum Missionshause geht und fünfmal am Tage fährt. (Jetzt 10,22; 12,35; 2,35; 4,50; 7,45. Preis 40 Pfg.) Um 5 Uhr (deutsche Zeit) geht ein Zug von Venlo nach Tegelen; (Billet 30 Pfennig.). Diejenigen, welche den Schnellzug Neuß-Kempen vermeiden wollen, fahren am besten: Neuß ab 3,3, Viersen an 3,48; Viersen ab 3,53, Venlo an 4,35. Zurück: Venlo ab 12,12, Viersen an 1,7; Viersen ab 1,18, Neuß an 2,7.

Für diejenigen Theilnehmer, welche die holländische Strecke Sittard-Roermond-Tegelen benutzen, ist die Angabe des Fahrplanes: Sittard ab 3,9, Roermond ab 2,46, Ankunft in Tegelen 4,16. Zurück: Tegelen ab 10,25. (Die Rückfahrtkarten der holländischen Eisenbahnen gelten einen Monat lang).

Patentliste rheinländ. und westfälischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt, Düsseldorf, Immermannstraße 9.

Patent-Anmeldungen:

Gruppendruck-Schreibmaschine, E. W. Brakelsberg, Ohligs. — Taschenmesser, Fr. Brangs, Solingen. — Schlittschuh, F. W. Hens, Remscheid-Hasten. — Maschinenstemmeisen, Ernst Berghaus, Düsseldorf. — Getreideauslesemaschine, J. Mayer, Köln. — Antriebsvorrichtung für Fahrzeuge, W. E. Kersten, Aachen. — Kaffee- und Gewürzmühle, C. Zimmermann, Barmen. — Schmierpumpe, Joh. Wöller, Uerdingen.

Patent-Ertheilungen:

Haltestange für Treppenläufer, F. Dübel, Köln-Lindenthal. — Spannungsmesser für Gase, M. Arndt, Aachen. — Gautschpresse, Heinr. Aug. Schoeller Söhne, Düren. — Spannungsregler, A. Müller, M.-Gladbach.

Gebrauchs-Musterschutz-Eintragungen:

Transportables Wasserbassin für Cirkusse, H. W. Otto, Düsseldorf. — Lampencylinderputzer, E. Buhlmann, Düsseldorf. — Rußfänger, M. Meirowsky, Köln-Ehrenfeld. — Luftbefeuchtungsapparat, J. Keuter, Kempen. — Formflaschen, Salzmann u. Co., Solingen. — Reisetrinkbecher, Schmidt und Co., G. m. b. H., Elberfeld. — Gewichthebelwaage, G. Hahn, Duisburg. — Cigarrenscheere, R. Stamm, Solingen. — Mausefalle, A. Panne, Düsseldorf. — Vorrichtung zum Herstellen von Wagenfederstützen, Chr. Schmid, Düsseldorf. — Vorrichtung zur Herstellung rechteckiger Löcher, J. Breuner, Düsseldorf. — Fahrradstütze, A. Schievekamp, Wesel. — Stahlfederreiniger, A. Armacher, Bonn. — Absatzeisen, C. W. Uesseler-Deus, Kohlfurterbrücke bei Solingen. — Schlittschuh, R. Weigand, Remscheid-Vieringhausen.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in **Köln,** Hohestraße 168, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbündete **The Bradstreet Company** in den Vereinigten Staaten, Canada und Australien 91 Bureaus. Tarife werden postfrei versandt.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuß,
Königstraße 32.
Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.
Telephon 117. Neuß, 16. Juli 1898.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl.	k. S.	169.35	169.10	Sovereigns	20.32
Rotterdam		2 M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.32
Antwerpen	100 Fr.	k. S.	80.85	80.70	20-Frs.-Stck.	16.20
Brüssel		2 M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L.	k. S.	20.39⁵	20.37	franz. Noten	80.65
do.	1 L.	3 M.	—.—	20.29	belgische „	80.60
Paris	100 Frs.	k. S.	80.90	80.75	holländ. „	168.85
do.	100 Frs.	2 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze		k. S.	75.50	74.90	„ Noten	4.15⁵
do.	do.	2 M.	—.—	—.—	österreich. „	169.50
Schweiz	100 Frs.	k. S.	80.70	80.40	schweizer. „	80.40

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen
zu 4% bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½% „ 9 „ „
„ 3% „ 6 „ „
„ 2½% „ 3 „ „
„ 2% „ täglicher „

Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Auslosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4% und 3½% Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Handels-Zeitung.

* Wesel, 17. Juli. Käse und Kraut. Im Handel um Weidekäse ist's noch ruhig ohne Aenderung in den Preisen; große Brode kosten Mk. 46—48 die 50 Kil., kleinere Brode nach Verhältniß billiger. In Rees ist gegen die Vorwoche keine Aenderung in den Preisen eingetreten; man bezahlt für beste Waare in großen Broden Mk. 48 die 50 Kil.; minderwerthige Waare stellt sich nach Verhältniß billiger. In Emmerich und Cleve hält sich Weidekäse auf Mk. 48 die 50 Kil. Im Kreise Kempen ist das Geschäft in Käse äußerst still, nur nach bester Waare ist starke Frage und wird dieselbe mit Mk. 43 die 50 Kil. bezahlt. In gewöhnlichem Käse ist der Vorrath groß; man bezahlt für schnittreifen Käse Mk. 45, Mittelwaare Mk. 43, Ausschuß Mk. 38—40. In Bodegrave steht Weidekäse, frei Wesel, einschließlich Zoll und Fracht, unverändert auf Mk. 47—50 bei bester Waare, zweite Sorte Mk. 43—44 die 50 Kil. In Gouda kostet Weidekäse Mk. 50, frei Wesel, einschließlich Zoll und Fracht, und in Edam Mk. 48—50 die 50 Kil. je nach Waare. In Rübenkraut ist die Nachfrage anhaltend gut; frisches Rübenkraut kostet nach wie vor Mk. 9,25 die 50 Kil. Apfelkraut geht gut ab und hält sich bestes, garantirt reines auf Mk. 33 die Kil.

Fruchtpreise zu Neuß vom 19. Juli.

Weizen	kleiner	21	—
	engl. 1. Qual.	20	40
	2. „	19	90
Roggen	1. „ Qual.	15	—
	2. „	14	50
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	15	—
	2. „	14	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	2,70	—3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	20	—
Flegeldrusch „ „ „	22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	52	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	54	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	94	—

Raps wurde in feuchter Waare mit 20 Mk. bezahlt.

Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	60
Butter per Kilo	2	20
Eier per Schock (60 Stück)	3	30

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 18. Juli. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 5,60—7,00, Richtstroh 5,60, Krummstroh 3,20.

Essen, 18. Juli. Fruchtbörse. Weizen, inländ. 19,00—20,00, fremder 20,50—21,50. Roggen, inländ. 14,00—15,00, fremder 15,00—16,25. Hafer, inländ. —, fremder 15,00—16,50. Buchweizen 16,25—16,50. Futtergerste 11,25—12,50. Mais 10,25—12,00. Weizen-Vorschuß 26,50—27,50. Roggen-Vorschuß 20,50—21,00. Weizenkleie 8,50—9,00. Alles die 100 Kil. Frachtgrundlage Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen. Besuch stark, Stimmung fest, Umsätze gut.

Wesel, 16. Juli. Fruchtmarkt. Weizen M. 21,25, Roggen 16,25, Gerste 12,50, Hafer, hiesiger 17,50, fremder —,—. Kartoffeln 8,—, Heu 7,—, Stroh 5,50 die 100 Kil.

Magdeburg, 18. Juli. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. 00,00—00,00; Nacherzeugnisse 75% o. S. 7,95—8,15. Still. Brodraffinade I —,—, II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,50—24,25. Melis I mit Faß 23,—. Ruhig.

Bremen, 18. Juli. Schmalz, Wilcox 29½, Armour shield 0,29½, Cudahy 0,30¾, Choice Grocery 0,30¾, White label 0,30¾. Besser. Amer. Speck, Low short vorr. 31. Höher.

Hamburg, 18. Juli. Schmalz, Steam 29, Fairbanks 30, Armour spec. 30¾. Zucker Juli 9,27, Aug. 9,35, Sept. 9,42, Oct. 9,42 G. Ruhig.

Hamburg, 18. Juli. Weizen behauptet, holstein. 195—208. Roggen fest, mecklenburgischer 142—154, russischer fest, 98.

Wien, 18. Juli. Weizen Herbst 8,49 G., 8,50 B., Frühjahr 00,00 G., 00,00 B. Roggen Herbst 6,81 G., 6,83 B. Mais Juni-Juli 5,43 G., 5,44 B. Hafer Herbst 5,87 G., 5,89 B.

Pesth, 18. Juli. Weizen Sept. 8,42 G., 8,43 B. Roggen Sept. 6,54 G., 6,56 B. Hafer Sept. 5,60 G., 5,62 B. Mais Juli 5,10 G., 5,12 B., August 5,10 G., 5,12 B., Mai 1899 4,23 G., 4,25 B.

Amsterdam, 18. Juli. Weizen Nov. 178. Roggen Oct. 119, März 120.

Verviers, 16. Juni. Getreide. Weizen, hiesiger Frs. 22,—, fremder 21,—, Roggen 15,50, Gerste 12,50—15,00, Hafer 18,00—19,00 die 100 Kil.

Antwerpen, 18. Juli. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 73½. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 19¼. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,82 G.

Paris, 18. Juli. (Schluß.) Weizen Juli Frs. 23,85, Aug. 21,60, Sept.-Oct. 20,60, Sept.-Dec. 20,55. Roggen Juli 15,10, Sept.-Dec. 12,60. Mehl Juli 54,30, Aug. 49,65, Sept.-Oct. 45,50, Sept.-Dec. 45,—. Rohzucker 88° Frs. 28,75—29,00; weißer Zucker Juli 29,75, Aug. 30,—, Oct.-Jan. 30,50, Jan.-April 31,12½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 18. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 55,50 B., per October —,— bz., 52,50 B., 52,— G.

Berlin, 18. Juli. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 54,60, 50er vorr. —,—.

Stettin, 18. Juli. Spiritus 70er 53,80 G.

Breslau, 15. Juli. Spiritus 50er Juli 73,40 B., 70er Juli 53,40 B.

Hamburg, 18. Juli. Rüböl fest, 51 B. Spi-

ritus fest, Juli M. 23 1/8, Juli-Aug. 23 1/8, Aug.-Sept. 23 1/4, Sept.-Oct. 23 1/2 B. Petroleum stramm, 6,05 B.

Pesth, 18. Juli. **Kohlraps** Aug.-Sept. 12,— G., 12,10 B.

Amsterdam, 18. Juli. **Leinöl** Fl. 17 1/4, August 17, Herbst 17, Frühjahr 17.

Paris, 18. Juli. **Rüböl** Juli Frs. 53,—, August 53,—, Sept.-Dec. 53,50, Jan.-April 53,50. **Spiritus** Juli 50,25, Aug. 50,—, Sept.-Dec. 45,—, Jan.-April 43,—.

London, 18. Juli. **Leinöl** Juli sh. 17.6, Sept.-Dec. 16.6. — **Rüböl** raff. 24.0 sh., rohes Sept.-Dec. 22.6. — **Baumwollöl** raff. 15.9 sh., rohes Juli-Aug. 13.9 sh.

Hull, 18. Juli. **Baumwollöl** ohne Faß raffin. 13.3 sh., rohes 12.1 1/2. — **Leinöl** ohne Faß 15.9 sh., Juli 15.9, Sept.-Dec. 14.9.

Liverpool, 18. Juli. **Leinöl** stetig, mit Faß rohes 17 3/4 sh., raff. 19 1/4.

Kaffee.

Hamburg, 18. Juli. Kaffee, Sept. 29 1/4 Pfg., Dec. 29 1/2, März 30, Mai 30 1/2 G.

Amsterdam, 18. Juli. Kaffee, Java vorr. Fl. 37, Juli 37, Sept. 37 1/4, Dec. 37 3/4, März 38 1/8, Mai 38 3/8.

Antwerpen, 18. Juli. Kaffee, Juli Frs. 36 3/4, Sept. 37, Dec. 37 1/4, März 37 3/4. Ruhig.

Havre, 18. Juli. Kaffee Juli 34 3/4, Sept. 35 1/4, Dec. 35 3/4, Mai 36 3/4. Ruhig.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 16. Juli. **Seide.** Eingeliefert: 21 Nrn. 1472 Kil., vom 1. bis 16. Juli 381 Nrn. 27527 Nrn. zusammen 402 Nrn. 28999 Kil.

Bremen, 18. Juli. **Baumwollbörse.** Upland middl. greifbar Mk. 0,32 3/4. Ruhig.

Liverpool, 18. Juli. **Baumwolle.** Tagesumsatz 10000 B., davon 9300 B. amerikan. Middl. amerikan. 3 28/64 d. Juli-Aug. 3 22/64, Aug.-Sept. 3 22/64, Sept.-Oct. 3 20/64, Oct.-Nov. 3 19/64, Nov.-Dec. 3 21/64, Dec.-Jan. 3 19/64, Jan.-Febr. 3 19/64, Febr.-März 3 19/64, März-April 3 20/64, April-Mai 3 21/64 d. In amerik. ziemlich gutes Geschäft. Preise zu gunsten der Käufer.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 18. Juli.

Deutsch. R.-A. 3 1/2 %		Dortm.-Gr.-Ensch.	187,75
unk. b. 1905	102,60 G.	Dortmunder Union	100,00
„ 3 1/2 %	102,60 G.	Dresdener Bank	161,10
„ 3 %	95,10 G.	Gelsenkirch. Bergw.	189,75
Preuß. Cons. 3 1/2 %		Harpener Bergw.	181,10
unk. b. 1905	102,70 bz.	Hibernia	192,75
„ 3 1/2 %	102,70 bB.	Hamb. Packetf.-Ges.	123,25
„ 3 %	96,00 G.	Laurahütte	199,75
Berliner Hand.-Ges.	165,10	Lübeck-Büchener	169,40
Boch. Gußst.-Actien	226,10	Marienburger	87,00
Buschtherader	304,50	Nationalbank	145,80
Consolidation	00,00	Nordd. Lloyd	111,25
Dannebaum	00,00	Ostpreußen	94,75
Darmstädter Bank	152,25	Peters & Co., Bank Geschäft	129,10 G.
Deutsche Bank	198,60	Trust Dynamit	173,75
Disc.-Comm.-Anth.	199,00		

Viehmärkte.

□ **Neuß**, 18. Juli. **Weidviehmarkt.** Aufgetrieben waren 32 Stück Kühe. Racen: Rheinländische und Holsteinische. Die aufgetriebenen Thiere wurden durchschnittlich mit 54—60 Mk. bezahlt und alle verkauft. — Nächster Markt am Montag den 25. Juli.

Krefeld, 18. Juli. **Schweinemarkt.** Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 55 Pfg., 2. 53 Pfg.

Köln, 18. Juli. **Schlachtviehmarkt.** Aufgetrieben: 723 Ochsen, a. 66—68, b. 63—65, c. 60—62, d. 55—57; 488 Kühe, a. 61—63, b. 58—60, c. 54—55 d. 50—52, e. 48—50; 99 Bullen, a. 62—63, b. 57—58, c. 53—54, alles die 50 Kil. Schlachtgewicht. Bei schleppendem Geschäft voraussichtlich in Ochsen ziemlich Ueberstand. 730 Schweine a. 62—63, b. 60—61, c. 57—58, d. 50—56. Langsam geräumt.

Bedeutung. Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 6 Jahren; b. junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete; c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere; d. gering genährte jeden Alters. Kalben (Färsen) und Kühe: a. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes, b vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren, c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, d. mäßig genährte Kühe und Kalben, e. gering genährte Kühe und Kalben; Bullen: a. Vollfleischige höchsten Schlachtwerthes, b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, c. gering genährte; Schweine: a. Vollfleischige der feineren Racen und deren Kreuzungen, b. fleischige, c. gering entwickelte, d. Sauen und Eber.

Elberfeld, 18. Juli. **Viehmarkt.** Zugeführt: 767 Stück Großvieh, 938 Schweine, 355 Kälber und 216 Schafe. Großvieh 1. Qual. 67—72, 2. 60—65, 3. 58, Jungvieh 50—55, Schweine 1. Qual. 61—62, 2. 58—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber 60—68 Pfg., Schafe 55—63 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht.

Berlin, 16. Juli. **Viehmarkt.** Zum Verkauf standen: 3649 Rinder, 1328 Kälber, 18886 Schafe, 6995 Schweine. Bezahlt wurde für 50 Kil. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1/2 Kil. in Pfennig): Rinder, Ochsen: a. 62—65, b. 55—59, c. 51—54, d. 46—50; Bullen: a. 56—60, b. 52—55, c. 45—50; Färsen und Kühe: a. 54—56, b. 52—54, c. 48—51, d. 46—48; Kälber a. 62—65, b. 56—60, c. 48—54, d. 38—48; Schafe: a. 59—61, b. 54—57, c. 50—53; Schweine: a. 59—65, b. 57—58, c. 55—56, d. 52—55.

London, 18. Juli. **Viehmärkte.** In Islington waren zugetrieben: 50 Stück Hornvieh u. 4900 Schafe. Hornvieh sh. 0.0—0.0, Schafe 3.0—5,6. In Deptford: 1490 Stück Hornvieh und 3590 Schafe. Hornvieh 2.10—4.0, Schafe 2.0—3.6. Alles für 8 Pfd.

Wasserstands-Nachrichten vom 18. Juli.

Mannheim,	Rheinhöhe	(12 Uhr	Mittags)	4,82 — 0,11
Mainz,	„	(12 „	„)	2,06 — 0,02
Koblenz,	„	(6 „	Vorm.)	2,93 + 0,02
Trier,	Moselhöhe	(12 „	Mittags)	0,38 — 0,08
Köln,	Rheinhöhe	(6 „	Abends)	3,14 + 0,01
Düsseldorf,	„	(8 „	„)	3,04 — 0,06

Statt jeder besonderen Anzeige.

†

Gestern Abend entschlief gegen 6 1/4 Uhr sanft und gottergeben, nach längerem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter lieber Vater und Vetter

Herr Andr. Broichhausen,

im Alter von 67 Jahren, wiederholt vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente der römisch-kath. Kirche.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Crefeld und Saarn a. d. Ruhr, 17. Juli 1898.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 21. cr., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Königstrasse 8, und die feierlichen Exequien am Freitag den 22. cr., Morgens 9 Uhr, in der Marienkirche.

Kiederich & van Endert,

Fabrikation und Import von

Oelen und Fetten,

Neuß a. Rhein, Canalstraße 12,

liefern preiswerth:

Gas- und **Petrolmotorenöle, Dynamo-** u. **Centrifugenöle, Eismaschinenöle. Knochenöle, Wagenöle** und **Fette, Huf-** und **Lederfette,**

sowie alle anderen **Maschinen-, Cylinderöle** und **Fette etc.** in nur **ersten Qualitäten.**

Proben auf Wunsch zu Diensten.

---

†

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen 5 Uhr unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Catharina Hamacher,

geb. **Hamacher,**

im Alter von 72 Jahren, nach kurzem Krankenlager, zuvor versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein Gebet für die Seele der lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Wevelinghoven u. Neuss, den 18. Juli 1898.

Die Beerdigung und gleich darauf die Exequien finden Dienstag Morgen 9 Uhr statt.

Ortsstatut

betreffend Auszahlung des von minderjähr. Arbeitern verdienten Lohnes.

Auf Grund des § 10 der Städte-Ordnung und der §§ 119a und 142 der Reichsgewerbeordnung beschließt die Stadtverordneten-Versammlung folgende ortsstatutarische Festsetzung

§ 1. In allen Gewerbebetrieben der Stadt Neuß ist der von minderjährigen unverheiratheten Arbeitern verdiente Lohn an deren Vater oder Mutter oder Vormund zu zahlen, wenn letztere dieses schriftlich verlangen. Es kann auch ein Stellvertreter zum Lohnempfang bezeichnet werden und ist in diesem Falle die bezügliche Erklärung polizeilich zu beglaubigen.

§ 2. Eltern oder Vormünder, welche den Lohn für die Minderjährigen in Empfang nehmen wollen bezw. die von ihnen zum Lohnempfang bezeichneten Stellvertreter müssen zu der in dem betreffenden Betriebe für die Lohnzahlung festgesetzten Zeit und an der bestimmten Stelle erscheinen.

§ 3. Im Falle des § 1 kann auf Antrag des Minderjährigen oder des Arbeitgebers durch das Bürgermeister-Amt die Auszahlung des vollen oder theilweisen Lohnes an den Minderjährigen selbst gestattet werden.

§ 4. Dieses Ortsstatut tritt vier Wochen nach Veröffentlichung in Kraft.

Neuß, den 16. März 1897.

Die Stadt-Verordneten-Versammlung.

Gesehen und genehmigt:
Düsseldorf, den 29. März 1897.
Namens des Bezirks-Ausschusses
I. Abtheilung:
Der Vorsitzende:
J. V.:
gez.: **Bloem.**
B. A. I. 1769.

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Neuß, den 22. April 1897.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Gewürze,

alle Sorten garantirt rein,

Essig-Essenzen, Salicyl-Säure, Korkspunde, Schwefelfaden, Pergamentpapier etc.

empfiehlt

Schwanen-Drogerie
W. Becker.

Ein tücht. **Fuhrknecht** sucht Stelle. Wer, sagt die Exp.

Fruchtverkauf und Verpachtung zu Neuenhausen.

Am Donnerstag den 21. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, läßt Herr Peter Joseph Flaß zu Neuenhausen in der Wirthschaft des Herrn Fritzen daselbst:

1 Morgen Klee, 2. Schnitt, zwischen Herkenbusch,
1 Morgen Roggen daselbst,
1 Morgen Roggen am Bendgraben,
1 1/2 kölner Viertel Roggen am Berg,
1 kölner Morgen Kleedriesch-Hafer am Wevelinghovener Wege,
1/2 kölner Morgen Hafer am Senfwege,
1/2 Morgen Hafer am Vollrather Wege,

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern und hierauf seine sämmtlichen Ackerländereien öffentlich meistbietend auf längere Jahre verpachten.

Verzeichniß der zu verpachtenden Ländereien ist in den Wirthschaften niedergelegt.

Grevenbroich. J. Trippen.

Maschinen-Stroh zu verkaufen.
C. Finken, Weilerhof bei Büttgen.

Rapsbolstern

zu haben. **Gehlenhof** bei Glehn.

Gras

von einem Morgen Wiese, zu Steinforth gelegen, zu verkaufen.

Näheres **Wimmer,** Neuenhoven.

Schöne **1. Etage** mit 6—7 Räumen Neustraße 10 zu vermiethen.

Näheres Büchel 10.

In der Mitte der Stadt wird eine kleine billige **Wohnung** nebst Einfahrt und Stallung für ein Pferd sofort gesucht.!

Anfragen in der Exp.

Königstraße 32 sind 3 schöne **Zimmer,** parterre, unmöblirt, an einzelnen Herrn oder Dame, auch für Bureau geeignet, sofort oder 1. Oct. zu vermiethen.

---

1 Etage, 6 Räume, auch geth., October an kl. Familie zu vermieth.
J. Lück, Gartenstr. 4.

Herrschaftlich. Landauer,

elegant, in vorzüglichem Zustande, ist abzugeben.

Bescheid bei **H. Stemmler,** Wagenbauer, Neuß.

Kinderstühle

von 50 Pfg. an bis 25 Mk.

Kinderwagen

wegen vorgerückter Saison zu Spottpreisen.

Fessel

von 4,50 Mk. an bis 30 Mk.

Jac. Breuer, Neuss, Krämerstr. 7 u. 5.

500,000 Babies werden schon jetzt mit Knorr's Hafermehl ernährt, der beste Beweis, daß sich die Ueberzeugung von seinem Nährwerth in immer weiteren Kreisen Bahn bricht. Jede Mutter, welcher das Wohl ihrer Kleinen am Herzen liegt, sollte Knorr's Hafermehl halten!

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann,

Aktienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen.

Neue verbesserte Mischungen
Plantagen-Kaffee

zu 60 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg., 90 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.20, Mk. 1.40, Mk. 1.60, Mk. 1.80.

Perl-Kaffee

zu 90 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.40, Mk. 1.50.

Direkter Import von der besten Plantage Guatemalas.

Verkaufsstelle:
Neuss, Büchel Nr. 31.

Medicinalweine u. Nährmittel für Kinder u. Kranke.
Medicinal-Drogerie Apotheker Dr. Glan, vorm Mohren, Büchel 22

Salicyl-Weinessig,

haltbarster Einmachessig, verhütet das Verderben der Früchte 2c.

Allein echt zu haben:

Schwanen-Drogerie W. Becker.

— Telephon Nr. 121. —

Bandsäger
und tüchtige
Holzdrechsler
auf Bürstenhölzer
gesucht.

Schriftliche Offerten sub **K. B. 4008** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Gute **Pliesterer** für Akkordarbeit sofort gesucht.

Math. Heinrichs,
Fürth bei Grevenbroich.

Kräftiger Arbeiter

sofort gesucht. **Oberstr. 93.**

---

2 Eisendreher

für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Schraubstockfabrik,
Neuß, Breitgasse.

Suche auf sofort ein stilles, fleiß. **Dienstmädchen** für Küche u. Hausarbeit, selb. muß auch mit in's Feld gehen. Die Exp. sagt w.

Costüm-Näherin sucht noch einige Kunden. Wer, sagt die Exp.

Mädchen für leichte Arbeit und ein **Heizer u. Maschinist** gesucht.
Franz Tosetti,
Nudel- und Macaroni-Fabrik.

Ein ordentliches, properes
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Kerner, Speisewirthschaft, Duisburg, Burgplatz Nr. 2.

Bäckerei

auf dem Lande mit sämmtlichem Zubehör zu verkaufen. Wo, s. d. Exp.

Wirthschaften.

Eine bessere **Restauration** in einem Industriestädtchen, eine gute **Wirthschaft** und **Spezereigeschäft** mit schönen Gebäuden, auf dem Lande, zu verkaufen. (Gewünscht kath. Bewerber.) Briefe an **Rudolf Mosse, Köln,** unter **K. W. 3922.**

Chem.-reiner
Milchzucker,

bester Zusatz zur Kindermilch und Schutz gegen Darmerkrankungen. In Orig.-Packet. v. 1 und 1/2 Pfd.

Medic-Drog. Apotheker Dr. Glan, vorm. **Mohren,** Büchel 22.

Verlobungs-Karten

liefert in den schönsten, saubersten Ausführungen
die Expedition der Neuss-Grevenbr. Ztg.

Spielkarten,
extra dauerhaft, empfiehlt
Peter Spelter,
Oberstraße 113.



Ca. 2000 Pfd. hies. Speck billig abzugeben. Wo, sagt die Exp.

2—3000 Pfd. sehr schönes **Grashen** hat billig abzugeben.
Die Expd. sagt wo.

Arbeiter

sofort gesucht.
Wwe. Joh. Gummersbach.

Tüchtiger Bäckergeselle

sofort gesucht.
Joh. Frey, Büchel 46.

Ein ordentl. **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

---

2 Schreiner gesucht.
Heerdt, Schulstr. 44.

---

2 Hunde. Ein großer starker **Ziehhund,** treu und zugfest, sowie ein **Hund,** welcher in einem Butterrad zu laufen versteht, billig zu verkaufen. Düsseldorf-Hamm 104.

Ein zweiräderiger mittelgroßer **Kasten-Federwagen** mit Patentachse, kurze Zeit gebraucht, für Bäcker geeignet, billig zu verkaufen.
Düsseldorf-Hamm 104.

Der Erkannte, welcher Samstag Abend in der Kapitelstraße das **weiße Spitzhündchen** mitgenommen, wird aufgefordert, dasselbe dort Nr. 26 abzugeben, widrigenfalls Anzeige erstattet wird.

Post-karten-Albums in gediegener Ausführung von 50 Pfg. an bis zu den denkbar schönsten Stücken, — kolossale Auswahl, — besonders billige Preise, überhaupt **Lederwaaren aller Art.**

Jacob Breuer,
Krämerstraße 7 und 5, Niederstraße 3.